Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 8

Artikel: Beispielhafte Wehrdemonstration

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-39317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

August 1961 8

127. Jahrgang

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift

Offizielles Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren:
Oberstdivisionär E. Uhlmann
Neuhausen am Rheinfall
Zentralstraße 142
Oberstlt. i. Gst. Wilhelm Mark
Aarau, Oberholzstraße 30

Beispielhafte Wehrdemonstration

In der Zeit vom 12. bis 16. Juli 1961 gelangten in Schaffhausen die *Schweizerischen Unteroffizierstage* zur Durchführung. Diese Großveranstaltung wurde zu einer imponierenden, sehr eindrucksvollen Demonstration der außerdienstlichen Aktivität des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Man kann vom Offizierskorps aus diese Aktivität und diese Wettkämpfe nicht hoch genug würdigen.

Die Organisation war von der Sektion Schaffhausen des SUOV, tatkräftig unterstützt von der Kantonalen Offiziersgesellschaft, ausgezeichnet vorbereitet worden. In jahrelanger Arbeit und mit einer beispielhaften Hingabe hatten die Organisatoren ein neuartiges Wettkampfprogramm entworfen, das neuzeitlichen Anforderungen militärischer Art zweckmäßig entsprach. An die 1500 Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und andere Hilfskräfte waren notwendig, um die gewaltige Arbeit der Kampfrichter und der Organisation zu bewältigen. Aus der ganzen Schweiz hatten sich erfreulich viele Offiziere für den Kampfrichterdienst zur Verfügung gestellt.

Es erhebt sich die Frage, ob in Zukunft ein derartiges Großaufgebot an Kampfrichtern möglich bleibt. Der SUOV wird zu prüfen haben, ob die in Schaffhausen gewählte Lösung weiterhin tragbar ist. Den Kampfrichtern kann eine Präsenz von vier bis fünf Tagen kaum noch zugemutet werden. Die Schwierigkeiten haben sich in Schaffhausen noch bewältigen lassen. Ob dies in Zukunft möglich sein wird, bleibt eine offene Frage.

Der Hinweis auf das schwierige Problem des Kampfrichterdienstes bedeutet aber nicht im geringsten eine Herabsetzung der prächtigen organisatorischen Arbeit und Wettkampfleistung. Alles klappte ausgezeichnet. Es stand in der Umgebung von Schaffhausen ein günstiges, sehr abwechslungsreiches Übungsgelände zur Verfügung. In mehreren Schulhäusern wurden die von über 2000 Wehrmännern und FHD gewählten Sandkastenübungen durchgeführt.

Auf besonderes Interesse stießen die *Sektionsübungen,* die nach einer neuen Formel ausgetragen wurden. Anläßlich der vorletzten Schweizerischen Unteroffizierstage in Locarno im Jahre 1957 konkurrierten die Sektionen in der sogenannten «Prima-Vista»-Übung. Die Meinungen über den Wert und die Wertung dieser Übung waren sehr geteilt, so daß sich der SUOV zu einer neuen Lösung entschloß. Die Sektionen konnten in Schaffhausen Gruppen von 6 bis 9 Mann stellen, die sich einer freigewählten Ausbildungsaufgabe unterzogen: felddienstlich-gefechtsmäßige Aufgabe, Atomübung, waffentechnische Aufgabe. Bei den Gefechtsübungen erhielten die Unteroffiziere eine ihren dienstlichen Obliegenheiten entsprechende Aufgabe zugewiesen: Jagdpatrouille, Gefechtsformationen, Straßensperre, Bewachung eines Kommandopostens, Angriffsübung, Einsatz einer Rak-Gruppe, Anlegen eines Minennestes usw. Diese Aufgaben entsprechen den Ausbildungsbedürfnissen des Unteroffiziers und stellen ihm Probleme, die er auch im Dienst zu bewältigen hat. Man wird jedenfalls die Erfahrungen der SUT 1961 auf dem Gebiet der Sektionsübungen durchaus positiv würdigen dürfen und auf diesen Erfahrungen basierend eine für die nächste Zukunft gültige Formel wählen können.

Als sehr wertvoll erwiesen sich erneut die *Sandkastenübungen,* die mit 140 verschiedenen Aufgaben die Möglichkeit zu vielfältiger Entschlußfassung und Befehlsgebung boten. Die SUT bestätigten den großen Wert der Vorgesetztenschulung mit dem Behelfsmittel des Sandkastens in überzeugender Weise.

Auch beim *Patrouillenlauf* hatten die Organisatoren Neuland beschritten und den Wettkampf von der mehr physischen Beanspruchung verstärkt auf den gefechtsmäßig-militärischen Sektor verlagert. Es waren zahlreiche interessante Gefechtsaufgaben zu lösen, ohne daß dabei die körperlichen Anforderungen bescheidener geworden wären.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Wettkämpfe zielbewußt und zweckmäßig auf die Förderung der Gefechtsinitiative und der Kampftüchtigkeit der Unteroffiziere ausgerichtet waren und damit einen höchst aktiven Beitrag außerdienstlicher Ertüchtigung leisteten.

Die SUT 1961 strebten – ebenso wie die früheren Unteroffizierstage – an, der Öffentlichkeit die Arbeit und die Bedeutung der Unteroffiziere ins Bewußtsein zu rufen. Die Wettkämpfe, die sich über einige Tage erstrecken, sind aus begreiflichen Gründen der öffentlichen Besichtigung entzogen. Der SUT-Wettkampf ist deshalb kein Schausport und kein Publikumserfolg. Dennoch bleibt es wichtig, daß unser Volk die außerdienstlichen Leistungen unserer Unteroffiziere erkennen und anerkennen lernt. Dieser Zielsetzung diente die vaterländische Feier auf dem Herrenacker, an welcher der Chef des Eidgenössischen Militärdepar-

tementes, Herr Bundesrat Paul Chaudet, nebst dem Schaffhauser Militärdirektor und dem Zentralpräsidenten des SUOV mahnende Worte der Wehrbereitschaft und geistigen Besinnung an die rund 6000 Wettkämpfer und Hilfskräfte sowie an einige tausend zivile Zuhörer richtete. Ein Marsch der Wehrmänner und FHD durch die reichbeflaggten und von Tausenden umsäumten Straßen der Stadt Schaffhausen wurde ein eindrucksvoller Beweis schweizerischer Wehrgesinnung und Wehrhaftigkeit.

Die Organisatoren hatten außerdem durch eine *Waffenschau,* die unsere gesamte neuzeitliche Ausrüstung und Bewaffnung umfaßte, eine Möglichkeit zur Orientierung und Belehrung der Öffentlichkeit geschaffen. Diese Waffenschau, ausgezeichnet aufgebaut und präsentiert, wurde zu einem Großerfolg, indem Zehntausende von Zivilpersonen die Ausstellung besuchten und sich über den technischen Stand unserer Landesverteidigung informieren ließen. Es steht außer Zweifel, daß auch diese SUT-Waffenschau weitestgehend dazu beigetragen hat, das Verständnis für unsere Armeebedürfnisse und vor allem für die Wehrkredite zu wecken und zu fördern. Derartige Waffenschauen sind wohl die beste und wirksamste Wehrpropaganda; sie sollten regelmäßig in allen Landesteilen zur Durchführung gelangen, um unserem Volke zu zeigen, daß wir unseren Soldaten eine zweckmäßige und kriegstaugliche Ausrüstung bereithalten und die Opfer hiefür tragen müssen.

Die Beteiligung von rund 4500 Wettkämpfern an anstrengenden Konkurrenzen war für alle, die Gelegenheit hatten, die SUT 1961 zu besuchen, nicht nur ein erneuter Beweis der Lebenskraft des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, sondern ein erhebendes Erlebnis. Man spürte im disziplinierten Einsatz der Wehrmänner und FHD die Verwirklichung der für die SUT 1961 geprägten Devise: «Freiwillig für die Freiheit.» Die Teilnahme an den SUT war ein Ausdruck prächtiger Einsatz- und Opferbereitschaft und staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins. Damit wurden die Schweizerischen Unteroffizierstage 1961 zu einer überzeugenden Bestätigung der Lebenskraft und Daseinsberechtigung unserer Milizarmee. U.

Tushino 1961 eine Überraschung?

Von * * *

Rückblick

Die alljährlich im Sommer stattfindende Luftwaffenschau der *sowjetischen Luftstreitkräfte* auf dem Übungsplatz des zentralen Aero-Clubs der UdSSR in Tushino hat in den letzten Jahren im Westen keine besondere Beachtung mehr gefunden. Man wird sich zwar bestimmt noch an die propagandistisch wirksam aufgemachte Luftwaffenschau von 1956 erinnern, zu welcher die prominenten Luftwaffenkommandanten des Westens offiziell eingeladen und erschienen waren. Auch die Luftschau von 1958, die unter Ausschluß offizieller ausländischer Gäste durchgeführt wurde, bot, vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, interessante Aspekte. Seither standen aber die Luftwaffenschauen immer stärker im Zeichen der Zivilluftfahrt und des politischen Schlagwortes der friedlichen Verwendung des sowjetischen Luftpotentials. Doch nicht nur der politisch überbetonte, zivile Charakter der Tushino-Luftwaffentage der letzten Jahre ließ das militärische Interesse an dieser sonst wichtigen militärischen Veranstaltung erlahmen, sondern auch die Meinung einer weiten Öffentlichkeit, die Sowjetunion habe die Entwicklung bemannter Waffensysteme für den offensiven Ferneinsatz und die Luftverteidigung (Abfangjäger) endgültig abgeschrieben. Man glaubte, daß das Flugzeug bestenfalls noch im taktischen Rahmen, das heißt zur Unterstützung der Erdoperationen, dienlich sein könne. Damit schien die Luftdoktrin, wie sie von sowjetischen Heeresgeneralen seit Lenins Zeiten propagiert worden war, wonach nämlich die Luftwaffe lediglich eine Unterstützungswaffe für den Landkrieg darstelle, in der Sowjetunion endgültig gesiegt zu haben.

Es ist erschreckend und eigentümlich zugleich, wie stark die breite Öffentlichkeit im Westen und zum Teil auch gewisse Militärs einer sowjetischen Propaganda anfällig sind. Als Chruschtschow im Januar 1960 vor dem Obersten Sowjet den Vorschlag des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung darlegte und unter anderem erklärte, die sowjetische Luftwaffe werde fast ganz durch die Raketentechnik ersetzt und die Herstellung von *Bombern und anderen veralteten Kampfmitteln* werde eingeschränkt, ihre Produktion später wahrscheinlich sogar eingestellt, da brach im Westen eine Art «Raketeneuphorie» aus, die in vielen Kreisen bis zum heutigen Tage angedauert hat.

Auf den ersten Blick mochten die Worte von Chruschtschow vielleicht klar und eindeutig erscheinen. Es dürfte auch stimmen, wenn man rückblickend festhält, daß der weitaus größte Teil der meinungsbildenden Kreise diesen scheinbar unmißverstehbaren Worten Chruschtschows uneingeschränkt Glauben schenkte. Diese Reaktion ist durchaus verständlich, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß die Tagespresse und selbst einige Fachzeitschriften diese Worte aus dem Gesamtrahmen eines weitgespannten politischen Wehrprogrammes herausgerissen, zum Teil falsch übersetzt und vor allem durch vorgefaßte Meinungen von Pseudofachleuten deformiert haben.

Man legte im Westen die Worte Chruschtschows so weitgehend frei aus wie nur möglich, zum Teil auch, um gewissen eigenen – machtpolitisch bedingten – Ideen Vorschub zu leisten. War es da verwunderlich, wenn Laien- und Fachkreise zur Auffassung kamen, die Sowjetluftwaffe sei bedeutungslos und stehe im Begriffe, durch Raketenwaffen völlig ersetzt zu werden? Ähnliche Auffassungen wurden leider auch aus übereifrigen Kreisen von Raketenfachleuten des Westens propagiert, um die Bedeutung *ihrer* Waffen über Gebühr hervorzustreichen.

Man nahm deshalb gerne an, die gesamte militärische Flugzeugentwicklung der Sowjetunion sei am Auslaufen und die sowjetische Fernwaffenstrategie werde sich ausschließlich auf ballistische Flugkörper abstützen. Damit hätten aber die Sowjets eine nur kurze Phase des bemannten Fernwaffensystems durchlaufen, nämlich vom nachgebauten B-29, den sie TU-4 nannten, bis zu den Mya-Typen, die schon 1958 in Tushino gezeigt wurden. So hätte die Zukunft ganz den ballistischen Fernwaffen gehört – eine Auffassung, die auch von bekannten Wissenschaftern der USA unterstützt wurde und noch heute unterstützt wird.

Es liegt auf der Hand, daß die Sowjetunion mit ihrer Wehrpropaganda gegenüber dem Westen einen klaren Sieg davongetragen hat, denn der Westen glaubt heute noch an die Überlegenheit der *sowjetischen Raketentechnik,* an die Präzision und die Zuverlässigkeit der ballistischen Lenkwaffen und damit an die Vormachtstellung der UdSSR auf dem Gebiete des operativen und strategischen Luftkrieges mit Fernwaffen. Es nützt aber im Hinblick auf diese vorurteilsvolle Mentalität nichts oder wenig, wenn man auf die Unhaltbarkeit einer derart übervereinfachten